

Vorwort zur zweiten Lesung: Der Text der heutigen Lesung überrascht umso mehr, wenn wir wissen, dass er im Gefängnis geschrieben wurde. Paulus musste mit seinem Tod rechnen. Und dann dieses Wort: „Freut euch im Herrn zu jeder Zeit.“ Bis ein Mensch so weit ist, hat er bereits viel hinter sich und losgelassen, damit Platz für Hoffnung und Zuversicht ist.

Paulus schreibt an die Gemeinde von Philippi und an uns

Phil 4,4ff

Schwestern und Brüder,
ich sage euch: Freut euch im Herrn zu jeder Zeit! Noch einmal sage ich: Freut euch! Eure Güte werde allen Menschen bekannt. Der Herr ist nahe. Sorgt euch um nichts, sondern bringt in jeder Lage betend und flehend eure Bitten mit Dank vor Gott! **Und der Friede Gottes, der alles Verstehen übersteigt, wird eure Herzen und eure Gedanken in der Gemeinschaft mit Christus Jesus bewahren.** Was immer wahrhaft, edel, recht, was lauter, liebenswert, ansprechend ist, was Tugend heißt und lobenswert ist, darauf seid bedacht! Was ihr gelernt und angenommen, gehört und an mir gesehen habt, das tut! Und der Gott des Friedens wird mit euch sein.

Evangelium nach Lukas

Lk 3,10ff

Die Leute fragten Johannes den Täufer:
Was sollen wir also tun? Er antwortete ihnen: Wer zwei Gewänder hat, der gebe eines davon dem, der keines hat, und wer zu essen hat, der handle ebenso.
Es kamen auch Zöllner zu ihm, um sich taufen zu lassen, und fragten: Meister, was sollen wir tun?
Er sagte zu ihnen: Verlangt nicht mehr, als festgesetzt ist. Auch Soldaten fragten ihn: Was sollen denn wir tun? Und er sagte zu ihnen: Misshandelt niemand, erpresst niemand, begnügt euch mit eurem Sold!

Das Volk war voll Erwartung, und alle überlegten im Stillen, ob Johannes nicht vielleicht selbst der Messias sei.
Doch Johannes gab ihnen allen zur Antwort: Ich taufe euch nur mit Wasser. Es kommt aber einer, der stärker ist als ich, und ich bin es nicht wert, ihm die Schuhe aufzuschnüren.
Er wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen.

Gott ist immer da, wo der Mensch ist!

Tomás Halík (Ebd. S.40)

Suchen wir Gott nicht in den Stürmen der Katastrophen, in den Fluten des Unglücks, die viele Sicherheiten erschüttern.

Lauschen wir vielmehr seiner Stimme im leisen Hauch menschlichen Mitgeföhls, in den Äußerungen der solidarischen Hilfe.

Gott ist in unserer Welt vor allem in den Akten der menschlichen Liebe, des Glaubens und der Hoffnung anwesend.

Gott ist das, was in der Liebe heilig und bedingungslos da ist.

ICH BIN IM LICHT
SPRICHT GOTT
UND IM DUNKEL
IN LEID UND GLÜCK
IN WERDEN UND
VERGEHEN
ICH BIN BEI DIR.
ICH BIN DIE LIEBE
SPRICHT GOTT
DER FRIEDEN
DAS ERBARMEN
DIE GNADE
ICH SCHENKE SIE DIR.
SVEN QUITTKAT



Segen: Sven Quittkat, Diakonie Niedersachsen. Foto: Unsplash

Liebe Weggefährten, liebe Geschwister, liebe Freunde der franziskanischen Gemeinschaft „pace e bene“,
 heute wieder Gedanken aus dem Buch von Sr. Christina Mülling ofs und Br. Paul Zahner ofm: „**Franziskanische Gebetsschule**“ eos Verlag. Kapitel 4, Menschwerdung - Die Gottesgeburt in mir zulassen.



Auf La Verna, dem Höhepunkt seines Lebens, erkennt Franziskus schließlich, dass Gott selbst die Humilitas und Patientia ist. Wenn er im Lobpreis betet: „*Du bist die Demut! Du bist die Geduld!*“ - dann sind das die Eigenschaften des Vaters, die in Jesus sichtbar werden. „*Wer mich sieht, sieht den Vater!*“ Gott selbst leuchtet also in der demütigenden Erniedrigung und leidenden Geduld Jesu auf. Die Humilitas und Patientia sind somit nicht nur

Voraussetzungen, um mit Gott in Beziehung zu kommen, sondern Gott selbst ist die Demut und die Geduld. Der demütige und geduldige Mensch ist bereits in Gott, er hat bereits Anteil an Gott: ***Du in mir und ich in Dir!***

2. Menschwerdung - Gottesgeburt in uns.

In Jesus beugt sich Gott also in die dunkelsten Abgründe des Menschseins hinab, um alles in seine Liebe heimzuholen, was verloren ist. Aber mehr noch, Jesus steigt nicht nur einfach auf die gleichberechtigte Ebene des Menschen herab, er steigt noch tiefer und setzt sich am Kreuz auf den letzten, untersten, tiefsten menschlichen Platz. Er, Gott selbst, macht sich zum wirklich Allerletzten der Menschen. Welch eine Demut, Welch eine Geduld.

Für uns Menschen heißt das konkret: in unserer Abgründigkeit wartet Gott auf uns. Die Abgründigkeit unseres Lebens, unseres Herzens ist der Ort der Menschwerdung in uns. Der franziskanische Weg der Gottesvereinigung führt deshalb auch nach unten, in meine Zerbrechlichkeit, in meine Gebrochenheit und in die Gebrochenheit unserer Gemeinschaft hinein.

Es ist ein Abstieg in die eigene Wahrheit, in die eigene Ohnmacht und deshalb ein Weg der Demut. Es geht also nicht darum, alles, was, nicht zu dem Bild passt, das ich gerne von mir hätte, loszuwerden, auszurotten, sondern alles, was im Finstern meines Herzens haust und dort „herumwuchert“, ans Licht zu bringen, sozusagen ins Boot zu holen, um es dann mit dem demütigen und geduldigen Jesus, mit seinen Wunden, in Berührung zu bringen und so wandeln zu lassen.

Der franziskanische Himmel beginnt sozusagen dort, wo ich, wo unsere Gemeinschaft, sündig, schwach, zerbrechlich vor Gott stehen, und wo wir um seinen Gnade bitten. So kann er in unserem Herzen Fleisch und Blut annehmen.



Liebe Geschwister, wir danken all denen, die bisher mit uns gegangen sind, sich mit uns verbunden fühlen und in Gebets Gemeinschaft mit uns sind, wo auch immer!!! Allen, die sich uns anvertrauen, wünscht, auch im Namen der Geschwister, von Herzen, „**Einen gesegneten 3. Sonntag im Advent**“, mit pace e bene, Frieden und Gutes, Ihr / Euer,

Br. Wolfgang, Leiter der Gemeinschaft

www.pace-e-bene.de

3. Sonntag im Advent 2021 Gaudete

„Freuet euch im Herrn
zu jeder Zeit!
Noch einmal sage ich:
Freut euch!
Denn der Herr ist nahe.“

Phil 4, 4-5



„Und der Friede Gottes,
der alles Verstehen übersteigt,
wird eure Herzen und eure
Gedanken in der Gemeinschaft
mit Christus Jesus bewahren.“

Phil 4, 7



Foto: Christine Jakob. Assisi: Ingrid Henzler. La Verna: J.Krüllmann